

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Porto. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verordnungsstellen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhabe zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rühl, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühl, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühl, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Rühl, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 29 Fernruf: 231 Freitag, den 6. März 1936 D. N. II. 361 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. März 1936

Die NSDAP-Ortsgruppe und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ laden wiederum zu einem Gastspiel des Säch. Künstler-Theaters für kommenden Sonnabend im Saal zum schwarzen Roß ein. Die Künstlerleiter unter Dozentleiter Schardt, welche sich mit ihren beiden ersten Gastspielen viele Freunde in unserer Ort erworben hat, wird mit ihrem Lustspiel „Spiel nicht mit der Liebe“ allen Zuschauern genussreiche, frohe Stunden bereiten. Jamor bis in die Sorgen des Alltags überwinden. Nützen wir deshalb die gebotene Gelegenheit und verschaffen wir uns für wenig Geld einen künstlerischen Genuss am Sonnabend-Abend!

Schadenbekämpfung im Obst- und Spargelbau
Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat eine Verordnung erlassen betr. Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Obstbäume und des Spargelbaues. Die Verordnung wird in Nr. 18 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben. — Das Sächsische Verwaltungsblatt veröffentlicht ferner eine Verordnung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit betr. Sondererhebung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse.

Dorna. Felsabsturz. Die Katoherren beschäftigten sich auch mit der Frage der Abtragung einer Felswand am Spargelberg, die abzubrücheln droht. Der Oberbürgermeister beschloß, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. In einer der letzten Nächte ist ein Teil der Wand im Gewicht von 400 bis 500 Zentnern abgestürzt und in ein Gartengrundstück gerollt.

Döbeln. Brandstiftung, um eine neue Wohnung zu erhalten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Einwohner aus Radeby (Amts-Verwaltungsbereich Radeby) festgenommen, der am 6. Februar sein Wohnhaus in Radeby in Brand steckte. Seine Wohnung in dem Haus erschien ihm nicht mehr gut genug und er wollte, in dem neuerrichteten Haus eine bessere Wohnstätte zu erhalten.

Waldheim. Der Wert des Gefahrenschutzes. Während einer Vorführung in einem Lichtspielhaus rief ein Film und geriet ins Lampenhaus, wo er Feuer fing. Sofort verbrannten 1100 Meter Film. Da alle Sicherheitsvorrichtungen in Ordnung waren, konnte der Brand nicht auf den Zuschauerraum übergreifen. Der Feuerwehrgang es mittels Schaumlöscher das Feuer zu löschen, bevor größerer Schaden entstand.

Döbeln. Angetrunkener Kraftwagenfahrer verhaftet. Nachts rief ein angetrunkener Kraftwagenfahrer von Niederreitz bei Rügeln einen Kraftwagenfahrer von der Maschine und schickte. Die Gendarmerei konnte ihn als einen von hier stammenden Vertreter ermitteln. Der Kraftwagenfahrer mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig. Sprichfahrt nach dem Bodlertest — vier Schwerverletzte. Wie wir zu dem schweren Unfall in der Koburger Straße in Marktleiberg-Welt, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden, erfahren, machten die vier Insassen des verunglückten Kraftwagens vorher in einer Gastwirtschaft in ihrem Heimatort ein Bodlertest mit. In der Bierstimmung beschlossen sie, eine Sprichfahrt nach Leipzig zu unternehmen. Vermutlich war der Lenker nicht mehr ganz nüchtern, denn sonst wäre es auch schwer erklärlich, daß er den unter einer Bogenlampe stehenden Postkahn nicht gesehen haben sollte.

Leipzig. Beim Ueberholen verunglückt. Der Kraftwagenkommissar Giel von hier sah beim Ueberholen eines Kraftwagens hinter Marktleiberg einen Autobus entgegenkommen und bremste so stark, daß sein Wagen auf der glatten Straße gegen den Autobus geschleudert wurde. Giel starb auf dem Weg ins Krankenhaus an den Folgen eines schweren Schädelbruchs.

Kue. Vorsicht an Kreuzungen. In Rauter hielten an einer Straßenkreuzung ein Kraftdreirad und ein Kraftrad mit großer Hastigkeit zusammen. Ein zwanzigjähriger Bädergehilfe und seine Begleiterin erlitten so schwere Verletzungen, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. Der Kraftradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Schnitz. 260 Christbäume gestohlen — drei Monate Gefängnis. Anfang Dezember waren bei Sausdorf, Ottendorf und Hertzogswalde fortgeführt Christbäume gestohlen worden. Als Täter konnte der hiebenundzwanzig Jahre alte Paul Walter Börner von hier festgenommen werden. Es stellte sich heraus, daß Börner nach und nach 260 Bäume gestohlen und an einen Dresdner Händler verkauft hatte. Wegen dieses Fortdiebstahls, der in solchem Ausmaß in der hiesigen Gegend noch nicht zu verzeichnen war, wurde Börner zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Chemnitz. Hupenloser Verkehr. In einer Dienstbesprechung des Oberbürgermeisters mit den Stadträten

wurde beschlossen, in den Hauptverkehrsstraßen zum Stadtbereich Schilder mit der Mahnung aufzustellen: In Chemnitz wird möglichst nicht gebippt!

Limbach. Oberstabsführer als Lebensretter. Für die Rettung eines Menschen aus Lebensgefahr wurde in Pleiße der SA-Oberstabsführer Kurt Heinig mit einem Belobigungsschreiben des Reichsstatthalters Wulschmann ausgezeichnet. Heinig hat im vorigen Sommer einen Menschen vor dem Tod des Ertrinkens gerettet.

Rehfelden. Immer wieder das Schießpulver! In einem heiligen Lichtspielhaus wurde ein Schüler von einem sechzehnjährigen Lehrling, der mit einem geladenen Terzerol spielte, angeschossen. Die Kugel blieb im Oberarm stecken und mußte von einem Arzt herausgenommen werden. Der sechsjährige Schütze steht der verdienten Strafe entgegen.

Rositz. Barm Güte Kinder vor den Gefahren der Straße! In der Altenburger Straße lief der sechsjährige Schulknaabe Hans König in einen Personenkraftwagen und wurde derart schwer verletzt, daß er im Kinderhospital in Altenburg starb.

Gebührenfreie Berichtigungen im Grundbuch

Nach Artikel 5 der Verordnung zur Änderung des Verfahrens in Grundbuchsachen vom 5. August 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 1065 ff.) wird, soweit das Grundbuch hinsichtlich der Eintragung des Eigentümers unrichtig ist, eine Gebühr für die Eintragung des Eigentümers nicht erhoben, wenn der Antrag auf Berichtigung des Grundbuchs von dem Eigentümer bis zum 1. Oktober 1936 gestellt wird.

Es ist anzunehmen, daß von dieser Vergünstigung weitgehend Gebrauch gemacht wird.

Gemeinsames Eintopfessen der SA mit der Einwohnerschaft am 8. März 12 Uhr im „Hirsch“

Ein Todesopfer durch Kraftwagenunfälle

Auf der Waldhauser zwischen Lützenwalde und Kloster Janna, auf der sich in letzter Zeit mehrfach Unglücksfälle ereigneten, kam es abends gegen 8 Uhr wieder zu einem furchtbaren Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen. Ein aus Lützenwalde kommender Personenkraftwagen, der in hoher Geschwindigkeit in Richtung Jüterbog fuhr, geriet beim Versuch, einen Kraftwagen zu überholen, auf dem schlaftrunkenen Asphalt ins Schleudern und schlug in rasender Fahrt um und prallte mit einer entgegengerichteten Kraftwagengruppe zusammen. Die einundzwanzigjährige Eln Hoffmann aus Lützenwalde wurde acht Meter weit geschleudert und sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, Schüler aus Jüterbog, und die sechzehnjährige Irmgard Hoff aus Lützenwalde blieben durch den Anprall auf die Straße ihre Schädel- und Körperverletzungen waren so schwer, daß auch hier ärztliche Hilfe zu spät kam. Ein vierter Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Von den Insassen der Drochse erlitt der Beifahrer schwere Schnittwunden im Gesicht.

Am Mittwochnachmittag stieß ein der Einfahrt zum Dorf Doornich im Saalekreis, offenbar infolge Verlegens der Steuerung und der Bremsen, ein aus einem offenen Lastwagen und einem angehängten Möbelwagen bestehender Lastzug gegen einen Baum. Der Motorwagen fing sofort Feuer, das auch auf den Möbelwagen übergriff. Eine im Augenblick des Unglücks die Stelle passierende Motorstaffel des NSKK, Motorschule Schloß Gänsejurt, leistete die erste Hilfe und zog den Möbelwagen von dem Lastkraftwagen fort. Der Brand konnte gelöscht werden, doch war der Fahrer des Lastkraftwagens bereits tot, während der neben ihm sitzende Beifahrer, schwerverletzt und mit schweren Brandwunden, sich aus dem Wagen retten konnte. Im Führerhaus des Möbelwagens saßen zwei Beifahrer und ein Hausmädchen; die beiden Beifahrer wurden getötet und das schwerverletzte Mädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

In Snel in der Provinz Friesland (Holland) forderte ein Kraftwagenunfall fünf Todesopfer. Ein Kraftwagen aus Leuwarden, dessen Fahrer die Straßenverhältnisse in Snel nicht konnte, fuhr in Nebel mit voller Geschwindigkeit in eine Gracht; der Wagen ging sofort unter. Obwohl das Unglück sich in unmittelbarer Nähe einer Polizeiwache ereignete und zahlreiche Polizeibeamte mit Rettungsgeschäften sofort zur Stelle waren gelang, es nicht, die Insassen zu retten. Alle fünf, vier Männer und eine Frau, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Geschäftslage auf der Frühjahrsmesse

Das Ausfuhrgeschäft hebt sich

Die Besucher des ersten Messetages zeigten sich hauptsächlich aus ernsthaften Käufern zusammen. Da aber auch ausländische Kaufmänner eintrafen und teilweise Aufträge gaben, wird der Fortgang der Messe in fast allen Zweigen der Mustermesse und auch auf der Technischen Messe günstig beurteilt. Doch läßt sich das Geschäft noch nicht völlig übersehen, weil die Kaufabschlüsse auf der Technischen Messe in der Regel erst Mitte der Woche einfließen. Auf der Textilmesse zeigten Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe und Druckstoffe gutes Geschäft; auch für Herren- und Damenbekleidung, vor allem in Berufsleistung, konnten befriedigende Abschlüsse getätigt werden. In Bedenwaren und Reisegegenständen entwickelte sich das Geschäft noch nicht voll; gut gekauft werden billige Koffer, namentlich für den Heeres- und Arbeitsdienst. Die Umsätze in Beleuchtungskörpern lagen befriedigend, für Haus- und Küchengeräte höher als im Vorjahr. Die Spielwarenhersteller melden guten Besuch, auch aus dem Ausland, warten aber noch auf größere Abschlüsse. Salonartikelwaren wurden gut gekauft, desgleichen Bürobedarf. Gutes Geschäft machte das Kunstgewerbe. In Eisen- und Stahlwaren sind noch keine nennenswerten Abschlüsse zustande gekommen. Die Möbelmesse ist sehr befriedigt. Auf der Nahrungs- und Genussmittelmesse gehen Süßwaren schwach; feste Abschlüsse kamen nach Frankreich in Kraftnahrungsmitteln zustande. Sommerliche Sportgegenstände erbrachten befriedigenden Auftragsengang, wogegen Porzellan und Steinart noch Wünsche offenlassen.

Ueber die Geschäftsabwicklung am Dienstag teilt das Messeamt mit, daß das Auslandsgeschäft stark hervortrat. Befragte führende Firmen aus nahezu allen Branchen vermittelten den Eindruck, daß die deutsche Warelangsam aber sicher im Exportgeschäft wieder an Boden gewinnt. Ausländische kaufmännische Beauftragte sprechen von einer überwältigenden Schau neuer Muster. Der Wille, über alle Schwierigkeiten hinweg zum Geschäft zu kommen, ist überall in höchstem Maß vorhanden; daneben ist die Armut des Welthandelsverkehrs an festgetnüpften Beziehungen erkennbar. Auf Aussteller wie auf ausländischer Einkaufsseite herrscht ein allgemeiner Zug nach Knüpfung neuer Verbindungen.

Die Bekundung starken Interesses und die Erteilung von überlegten und umfassenden Aufträgen wird gemeldet aus den Gruppen für Edelmetalle und Schmuckwaren (Westeuropa, Uebersee), Bürobedarf, Bedenwaren und Reiseartikel, Seifen, Kosmetika, Spielwaren, Sportartikel, Beleuchtungskörper und Automaten, Elektrotechnik (Uebersee, Balkan), Wärme- und Kraftmaschinen, buchgewerbliche und Werkzeugmaschinen.

Noch erfreulicher sind die Berichte aus einer Reihe von anderen Branchen, in denen es weit über bloße Exportaufträge hinaus zu fast allgemein vorzüglichen Exportabschlüssen kam. Zu diesen Gruppen gehören Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte (England, nordeuropäische Staaten, Uebersee), Werbe- und Verpackungsmittel (insbesondere nordeuropäische Staaten, England), Musikinstrumente (Westeuropa, Uebersee), textile Zweige, soweit sie seit langem exportieren, Werkstofftechnik und elektrotechnische Hausgeräte.

Zu ausgesprochen guten Exportergebnissen kamen heute auch diejenigen Zweige, der Mustermesse, die den Markt in England, den nordeuropäischen Staaten und in Süd- und Mittelamerika traditionell mit Waren für Dekorationskunst und Innenarchitektur versehen, und zwar um so stärker, je mehr sie nach der kunstgewerblichen Seite hin tendieren.

Abchied vom Eintopf-Sonntag

Zu einem jeden Monat des Winters gehört ein Eintopfsonntag. Er ist geschichtliche Ueberlieferung geworden und man bedauert, daß man im Sommer von dieser lieb gewordenen Einrichtung abgehen muß. Nun zieht wieder ein neuer Frühling ins Land, und es heißt, vom Eintopf Abschied nehmen. Zum letztenmal für 1935/36 werden sich am 8. März deutsche Menschen zum Eintopfgericht zusammenfinden. Daß ein solcher Abschied in besonderer Weise unterstrichen wird, versteht sich von selbst und so werden wir nun am 8. März mit den Volksgenossen zusammen unser Eintopfgericht zu uns nehmen, denen der größte Dank gebührt, daß wir heute als Deutsche ruhig in unserem Vaterland unseren Obliegenheiten nachgehen und uns zur Ruhe begeben können, während um uns herum eine Welt in größter Spannung und Unruhe vor lauter Verträgen taum noch weiß, welcher im Augenblick gültig und welcher bereits verworfen wurde. Mit den Vorkämpfern des Dritten Reiches, mit unserer SA und ihren Familienangehörigen werden wir uns am 8. März zusammenfinden und so bewelsen, wie eng Volk und Bewegung verbunden, wie Kamerad zu Kamerad gehört. Als eine gewaltige Kundgebung gleich einem Feuerwerk wird dieser letzte Eintopfsonntag ausklingen und herüberleiten zum Beginn neuer gewaltiger Aufgaben. Trage jeder Volksgenosse dazu bei — so wie bisher — und zeigen wir der Welt, daß Deutschland geeint zum Führer steht, getreu seinem Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

dieses Ver...
n der Welt...
Zahre dieser...
hältis...
sten Brot...
und kommt...
durchaus...
ist allein...
lassen...
zeit darstell...
entwertet...
enkung der...
dies ist die...
Kaufkraft...
Beife haben...
unte...
zeichnet...
nd Bücher...
nen und...
verbreche...
t, weil das...
haben und...
ent entwer...
it mit den...
zu verhan...
keine Be...
igten Aus...
en, was sie...
ir sind be...
möglichem...
Vorteil...
l gewonnen...
Arbeit und...
Belastungen...
de. Wenn...
brauchen...
für zu for...
chon ist es...
ungen nur...
lich genug...
es wird ein...
bare Kraft...
n und ver...
Arbeit für...
enden...
utschen Ar...
einleitend...
er Leipzig...
ge, wie nir...
den Weg...
ne, auf dem...
t mit Was...
mit seiner...
gen Bälter...
ist, und der...
al, das wir...
ist unsere...
unserer...
e gefiedt...
geschie...
gelern...
den. Dann...
den schaf...
verhält...
n...
er. Beg den...
Lage verfeh...
zu können...
zu zwingen...
stig sein zu...
Lehrzeit...
n...
gründliche...
zialistentaum...
ch ein Jun...
erling in...
iten seinem...
Durchbildung...
deutsche Kr...
n. Mit allen...
binden, daß...
waren, durch...
n und dann...
Lehrzeit solle...
werden, die...
stellt werden...
eingelegt...
ein, die im...
mit, daß der...
auf die Ja...
den Men...
au vernünft...
erstes Geleh...
des der Rasse...
ber mit der...
merikanische...
zu erzielen...
er Reich...
uiterbe...
eine Bewusst...
aten würden...
te Dr. Beg...
herr ebenso...
als Ware...
aben müßte...
Beisatz, sind...
aten der...
nen, wie der...
leimem Bar...
Ehre. Das...
ist darin zu...
In der Fär...
treue...
Hilfer...
ist auch der...
nden an die...
Kraft durch...
n. Wir lassen...
er der Mensch...
schland nicht...
ihn niemals...
er fleißig...



Das englische Aufrüstungsprogramm

Verstärkungen der Armee, der Flotte und der Luftstreitkräfte.

London, 3. März. Das Weißbuch der Regierung über die Aufrüstung enthält folgende Vorschläge: Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte

durch die Kiellegung von zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtschiffe wird fortgesetzt.

Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen. 5 Kreuzer werden bereits im Bauprogramm von 1936 enthalten sein. Weiter wird ein fünfjähriges Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote beabsichtigt, während die gegenwärtige Neubauzahl von Schleppten und kleineren Spezialschiffen beibehalten werden wird. Ein neues Flugzeugmutterprogramm wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird allmählich um 6000 Mann innerhalb eines Jahres vergrößert werden.

Für die Armee schlägt die Regierung vor, daß vier neue Infanteriebataillone geschaffen werden.

Die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, der Reichsverteidigung Rechnung zu tragen. Die vorhandenen Armeegliederungen sollen in möglichst wirksamer Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden. Die Territorialarmee (Weimarine) wird so aufgestellt, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee über See zu unterstützen, falls das notwendig ist. Die Regierung beabsichtigt, alles zu tun, um die Rekrutierung der Territorialarmee (die bekanntlich freiwillig ist) zu ermutigen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Ein Anfang wird sofort mit der Verbesserung ihrer Ausrüstung und Ausbildung gemacht werden. Die Modernisierung der der Luftabwehr im Südosten Englands Heimat und in Uebersee wird beschleunigt. Die Neuordnung der Luftabwehr im Südosten Englands wird räumlich ausgedehnt, um so wichtige industrielle Bezirke in der Mitte und im Norden des Landes mit einzubeziehen.

Die Luftflotte werden vier neue Hilfsgeschwader geschaffen.

Die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee gebildet werden. Das neue Programm wird die Frontstärke (die Stärke der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Bezüglich der Vorkehrungen gegen Luftangriffe wird festgestellt, daß das Innenministerium eine Reihe von Plänen vorbereitet, die sich nunmehr dem Stadium nähern, in dem sie in Kraft gesetzt werden können. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen würde außerordentlich hohe Kosten verursachen. Dies mache es notwendig, daß sie sehr sorgfältig organisiert werden und daß sowohl die Führer der Industrie wie die Gewerkschaften mitarbeiten, um die Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Um die Bedürfnisse zur Herstellung von Munition zu decken, muß die Zahl der vorhandenen Fabriken im Regierungsbezirk verdoppelt werden.

Man müsse dabei, sagt die Denkschrift, die Angreifbarkeit ihrer Lage und die Bedürfnisse besonderer Gebiete berücksichtigen. Man werde Aufträge für die Luftmacht auch an Firmen vergeben, die für gewöhnlich keine Flugzeuge herstellten. Dieser Ausdehnungsprozess soll erweitert werden, um dem Programm der Marine und der Armee gerecht werden zu können.

Weiter beschäftigt sich das Weißbuch mit der Frage des Bedarfs an gelernten Arbeitern für die Kriegswirtschaft und schilbert, wie die Frage eines etwaigen Mangels in den betroffenen Industrien zu lösen ist. Bezüglich der Kosten und Preise der zu liefernden Ausrüstungsgegenstände wird festgestellt, daß die Regierung entschlossen sei, keinerlei außergewöhnliche Gewinne der Industrie zu dulden.

Die Kosten der Aufrüstung für das erste Jahr werden später durch einen Ergänzungshaushalt ausgewiesen werden, in dem die Gelder für die in dem Weißbuch aufgeführten Maßnahmen angefordert werden. Im nächsten Jahr würden die Ausgaben notwendigerweise größer sein.

Die Begründung im amtlichen Weißbuch.

Das Weißbuch der Regierung Baldwin, in dem diese Aufrüstungspläne begründet werden, wurde am Dienstagvormittag veröffentlicht. Es umfaßt 19 Seiten und gliedert sich in 62 Kapitel. Es heißt darin u. a.: In der gegenwärtigen Weltlage haben wir tatsächlich keine andere Wahl, als unser Verteidigungswesen zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl zum Schutze unserer selbst, als auch deshalb, um unsere Rolle bei der Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen spielen zu können.

Die Entwicklung des Konfliktes zwischen Italien und Abessinien wurde von Anfang an vom Völkerbund, der verschiedene Versuche gemacht hat, ihn zu verbinden, mit ernster Besorgnis angesehen. Im Einvernehmen mit anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes scheuten wir keine Mühe, um einen endgültigen Bruch zu verhindern. Aber in der Zwischenzeit entwickelten sich Umstände, die England zwingen, Vorkehrungsmaßnahmen im Mittelmeer und im Roten Meer zu treffen.

Im August entstand dann eine Lage, bei der wir nicht länger mehr die Möglichkeit eines Zwischenfalles außer acht lassen konnten. Die britische Regierung war der Ansicht, daß der beste Weg zur Verhinderung eines solchen Zwischenfalles eine schnelle Schutzmaßnahme sein würde, insbesondere im Hinblick auf die Verstärkung der italienischen Garnison in Libyen. Obwohl die britische Regierung unter den durch den italienisch-abessinischen Konflikt geschaffenen Umständen in der Lage war, die Vorkehrungen zu treffen, die die Lage erforderte, geriet sie durch den Rückgang in der effektiven Stärke ihrer Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft in Verlegenheit. Es war lediglich möglich, die Stellung im Mittelmeer und im Roten Meer durch Entlohnung anderer Gebiete bis zu einem ernsten Gefahren mit sich bringenden Grade zu schützen.

„Wichtiger noch als die Umstände irgendeines besonderen Konfliktes ist der Einfluß, den die wachsenden Rüstungen anderer Länder auf unsere Behauptungen ausüben.

Es ist wesentlich, daß das Verhältnis unserer eigenen bewaffneten Streitkräfte zu denjenigen anderer Großmächte auf einer Höhe gehalten werden muß, die groß genug ist, uns in die Lage zu versetzen, den Einfluß und die Autorität

in internationalen Angelegenheiten auszuüben, die in gleicher Weise erforderlich sind für die Verteidigung der lebenswichtigen britischen Interessen und für die Anwendung einer Politik der kollektiven Sicherheit.“

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich das Weißbuch mit den Rüstungen der anderen Länder. Den Anfang macht Deutschland. Der hierauf bezügliche Absatz lautet:

„Die deutsche Wiederaufrüstung

ist während des ganzen Jahres in einem stetigen, aber schnellen Grad vor sich gegangen. Die Tatsache der Aufrüstung selbst wird nicht verhehlt, und in den Erklärungen der führenden Persönlichkeiten Deutschlands wird hierauf mit Befriedigung Bezug genommen. Aber hinsichtlich der Einzelheiten bestehen noch viele Geheimnisse. Im vergangenen März wurde die Dienstpflicht auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wiederhergestellt, und die Regierung kündigte eine Armee in einer Friedensstärke von 36 Divisionen mit 550 000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen März Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Luftgleichheit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland abziele, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftflotte nicht eine Überprüfung dieser Zahlen notwendig mache. Was seitdem geschehen ist, deutet auf eine sorgfältige Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte hin. Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Flottenabkommen gehört insofern zu einer anderen Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf ein bestimmtes Verhältnis zur Stärke der britischen Flottenstreitkräfte begrenzt. Nichtsdestoweniger ist die neue deutsche Flotte selbst innerhalb dieser Begrenzung ein Zusatz zu den Rüstungen der Welt, der nicht außer acht gelassen werden kann.“

In den weiteren Kapiteln über die

Aufrüstung der anderen Mächte

wird dann Frankreich behandelt. Dieser Absatz beschränkt sich auf die Feststellung, daß Frankreich im vergangenen Frühjahr die zweiwöchige Dienstzeit einführt, die französische Luftflotte sich im Zustande einer wichtigen Umwidmung und Neuausrüstung befindet, und die Sperrstellungen an der Nordostgrenze unter großem Kostenaufwand erweitert werden, so daß auch die nördlichen Departements geschützt werden. — Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die erhöhten Rüstungsausgaben und auf die schnelle Verstärkung und Erneuerung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze.

Der Völkerbundsappell an die Kriegführenden

Gofortige Einstellung der Feindseligkeiten gefordert.

Genf, 3. März. Zwischen dem französischen und dem englischen Außenminister ist am frühen Nachmittag eine Einigung über den Wortlaut eines Appells an die Kriegführenden, der dem Dreizehnerausschuß vorgelegt wurde, erzielt worden. Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes hat darauf im Sinne der zwischen Eden und Zandvin erzielten Einigung einen Appell an die Kriegführenden beschlossen. Sie werden aufgefordert, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Paktes zu eröffnen. Sie sollen sich zu dieser Aufforderung bis spätestens 10. März äußern.

Eine Woche Bedenkzeit.

Der Beitrag, den Genf selbst zur Förderung der Friedensaktion leisten will, besteht lediglich darin, daß der Völkerbund bis zum 10. März in der Frage der Sanktionen nichts zu unternehmen gedenkt. Es sollen in dieser Zeit keine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Lediglich die Sachverständigen für die Durchführung der bisherigen Sanktionen sollen ihre Tagung fortsetzen. Weitergehende französische Vorschläge, die sich auf die gleichzeitige Aushebung der Sanktionen und auf die Anerkennung der durch den italienischen Vormarsch geschaffenen Lage bezogen, sind zurückgestellt worden. Dagegen hat der englische Außenminister auf die Festlegung einer kurzen Frist für die Beantwortung der Vorschläge — es war gestern auf englischer Seite von 48 Stunden gesprochen worden — verzichtet. Statt dessen hat man jetzt eine Woche Bedenkzeit bewilligt.

Zusammenbruch der letzten abessinischen Stellung an der Nordfront.

Weitere italienische Fortschritte im Tembiengebiet.

Asmara, 3. März. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armet von Kas Zuru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schiregebiet westlich von Afum vernichtet geschlagen. Die Abessinier gehen diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombenschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Tafazzefluß zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das 2. und 4. Armeekorps beteiligt.

Ein dramatischer Heeresbericht.

Marshall Badoglio drahtet folgenden amtlichen italienischen Heeresbericht Nr. 144:

„Unsere Truppen sehen die Ausräumungsarbeiten auf dem Felde der Tembienschlacht fort, während die Flugzeuge die verstreuten Feindbestanden nicht zur Ruhe kommen lassen. Der Feind versucht, über die zerklüfteten Steilpässe des Sembiengebirtes zu entkommen. Die Verheerungen, die die Niederlage in den Reihen des Feindes angerichtet hat, erweisen sich hinsichtlich als schwerer, wie zunächst angenommen. Der Feind verlor in der Schlacht mehrere tausend Soldaten. Unsere Verluste beschränken sich an Toten und Vermissten auf 30 Offiziere, 450 Soldaten der Heimatarmee und 110 Notaris. Zwei italienische Flieger sind nicht zurückgekehrt. Zum erstenmal in der Geschichte des Kolonialkrieges wurde eine Aktion mit großen Truppenmassen durchgeführt, unter gleichzeitiger Mitwirkung von Artillerie kleineren und mittleren Kalibers und von Kampfwagen, während der Himmel von einer Wolke von Flugzeugen verdunkelt war.“

Die italienische Armee, heißt es weiter, steht seit sechs Monaten auf dem Kriegsfuß. Im vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 1 200 000 Mann unter Waffen seien. Seitdem sind weitere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftflotte wird vollständig neu ausgerüstet und auch vergrößert.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Streitkräfte nennt das Weißbuch die am 15. Januar veröffentlichten Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1 300 000 Mann stark sei. Dieses drei Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gange sei.

Was Japan angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltplan für 1936/37 größer sei als je zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 v. H. des Gesamthaushaltes ausgemacht. — Das letzte Kapitel über die fremden Rüstungen behandelt Amerika. Hier beschränkt sich das Weißbuch auf die Wiedergabe der beiden letzten Haushaltszahlen.

Das Weißbuch betont, daß die britische Regierung auch weiterhin ihr Bestes tun werde, um die internationalen Beziehungen zu verbessern und ein Abkommen über eine Begrenzung der Rüstungen zu fördern. Die in dem Weißbuch enthaltenen Verteidigungsvorschläge dürften, heißt es weiter, nicht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß England die bisher verfolgte internationale Politik in irgendeiner Weise aufgeben. Diese Politik besteht stets das Ziel verfolgt, den Rüstungswettbewerb zu vermeiden. Das kürzlich abgeschlossene Flottenabkommen mit Deutschland und die gegenwärtigen Bemühungen, einen neuen Flottenvertrag mit den Mächten des Westens abzuschließen, sind hierfür Beispiele.

Der zweite Teil des Weißbuches entwickelt die bereits kurz gemeldeten eigentlichen Aufrüstungspläne, sowie die Maßnahmen zur Zusammenfassung der drei Hauptwaffengattungen. Bezüglich der Flotte heißt es u. a.: Bis 1937 ist die Stärke aller wichtigen Flottenmächte durch Vertrag geregelt. Was von dieser Beschränkung nach Abschluß der gegenwärtigen Flottenkonferenz bleiben wird, ist unklar nicht sicher.

Das mit Deutschland im Juni 1935 abgeschlossene Abkommen ist ein stabilisierender Faktor, der deutlich zeigt, welchen Wert quantitative Abkommen haben, wenn sie erzielt werden können.

Der Londoner Flottenvertrag verbietet den Neubau von Großkampfschiffen für die Dauer der Zeit, die er in Kraft ist, das heißt bis zum 31. Dezember 1936. Der Vertrag des Schiffvertrages kann über diesen Zeitpunkt hinaus nicht verlängert werden. Das Weißbuch gibt dann die bereits gemeldeten Einzelheiten über die geplante Aufrüstung der Flotte, Armee und Luftstreitkräfte bekannt.

Außerdem verlautet, daß sich die Sachverständigen aus ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Sanktionen beschäftigen werden, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort beschlossen werden könne.

Französischer Optimismus.

Paris, 3. März. In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärte man am Dienstagabend, daß die Stimmung in Genfer französischen Kreisen hinsichtlich des Erfolges der Aufrufen an die kriegführenden Mächte wesentlich optimistischer sei als am Montag. Man habe nicht den Eindruck, als ob dieser Aufruf italienischerseits eine glatte Ablehnung erfahren werde. Allerdings, so betont man gleichzeitig, werde Mussolini gewisse Bedingungen stellen, die vielleicht noch einige Schwierigkeiten bereiten könnten. In diesem Zusammenhang glaubt man zu wissen, daß der Duce die vollständige Einstellung der Tätigkeit des Ahtzechnerausschusses bis zur endgültigen italienischen Antwort fordern werde.

Wie zu Zwa

Die Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1 300 000 Mann stark sei. Dieses drei Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gange sei.

Was Japan angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltplan für 1936/37 größer sei als je zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 v. H. des Gesamthaushaltes ausgemacht. — Das letzte Kapitel über die fremden Rüstungen behandelt Amerika. Hier beschränkt sich das Weißbuch auf die Wiedergabe der beiden letzten Haushaltszahlen.

Das Weißbuch betont, daß die britische Regierung auch weiterhin ihr Bestes tun werde, um die internationalen Beziehungen zu verbessern und ein Abkommen über eine Begrenzung der Rüstungen zu fördern. Die in dem Weißbuch enthaltenen Verteidigungsvorschläge dürften, heißt es weiter, nicht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß England die bisher verfolgte internationale Politik in irgendeiner Weise aufgeben. Diese Politik besteht stets das Ziel verfolgt, den Rüstungswettbewerb zu vermeiden. Das kürzlich abgeschlossene Flottenabkommen mit Deutschland und die gegenwärtigen Bemühungen, einen neuen Flottenvertrag mit den Mächten des Westens abzuschließen, sind hierfür Beispiele.

Der zweite Teil des Weißbuches entwickelt die bereits kurz gemeldeten eigentlichen Aufrüstungspläne, sowie die Maßnahmen zur Zusammenfassung der drei Hauptwaffengattungen. Bezüglich der Flotte heißt es u. a.: Bis 1937 ist die Stärke aller wichtigen Flottenmächte durch Vertrag geregelt. Was von dieser Beschränkung nach Abschluß der gegenwärtigen Flottenkonferenz bleiben wird, ist unklar nicht sicher.

Das mit Deutschland im Juni 1935 abgeschlossene Abkommen ist ein stabilisierender Faktor, der deutlich zeigt, welchen Wert quantitative Abkommen haben, wenn sie erzielt werden können.

Der Londoner Flottenvertrag verbietet den Neubau von Großkampfschiffen für die Dauer der Zeit, die er in Kraft ist, das heißt bis zum 31. Dezember 1936. Der Vertrag des Schiffvertrages kann über diesen Zeitpunkt hinaus nicht verlängert werden. Das Weißbuch gibt dann die bereits gemeldeten Einzelheiten über die geplante Aufrüstung der Flotte, Armee und Luftstreitkräfte bekannt.

Außerdem verlautet, daß sich die Sachverständigen aus ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Sanktionen beschäftigen werden, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort beschlossen werden könne.

Französischer Optimismus.

Paris, 3. März. In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärte man am Dienstagabend, daß die Stimmung in Genfer französischen Kreisen hinsichtlich des Erfolges der Aufrufen an die kriegführenden Mächte wesentlich optimistischer sei als am Montag. Man habe nicht den Eindruck, als ob dieser Aufruf italienischerseits eine glatte Ablehnung erfahren werde. Allerdings, so betont man gleichzeitig, werde Mussolini gewisse Bedingungen stellen, die vielleicht noch einige Schwierigkeiten bereiten könnten. In diesem Zusammenhang glaubt man zu wissen, daß der Duce die vollständige Einstellung der Tätigkeit des Ahtzechnerausschusses bis zur endgültigen italienischen Antwort fordern werde.

Zusammenbruch der letzten abessinischen Stellung an der Nordfront.

Weitere italienische Fortschritte im Tembiengebiet.

Asmara, 3. März. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armet von Kas Zuru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schiregebiet westlich von Afum vernichtet geschlagen. Die Abessinier gehen diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombenschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Tafazzefluß zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das 2. und 4. Armeekorps beteiligt.

Ein dramatischer Heeresbericht.

Marshall Badoglio drahtet folgenden amtlichen italienischen Heeresbericht Nr. 144:

„Unsere Truppen sehen die Ausräumungsarbeiten auf dem Felde der Tembienschlacht fort, während die Flugzeuge die verstreuten Feindbestanden nicht zur Ruhe kommen lassen. Der Feind versucht, über die zerklüfteten Steilpässe des Sembiengebirtes zu entkommen. Die Verheerungen, die die Niederlage in den Reihen des Feindes angerichtet hat, erweisen sich hinsichtlich als schwerer, wie zunächst angenommen. Der Feind verlor in der Schlacht mehrere tausend Soldaten. Unsere Verluste beschränken sich an Toten und Vermissten auf 30 Offiziere, 450 Soldaten der Heimatarmee und 110 Notaris. Zwei italienische Flieger sind nicht zurückgekehrt. Zum erstenmal in der Geschichte des Kolonialkrieges wurde eine Aktion mit großen Truppenmassen durchgeführt, unter gleichzeitiger Mitwirkung von Artillerie kleineren und mittleren Kalibers und von Kampfwagen, während der Himmel von einer Wolke von Flugzeugen verdunkelt war.“



Wie zu Zeiten der Leibeigenschaft.

Zwangsarbeit für die sowjetrussischen Bauern.

Die GPU als Ueberwachungsorgan — Auch Frauen müssen mit heran.

Moskau, 4. März. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvolksjugendrat der Sowjetunion hat zur besseren Beteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Häusern und Landstraßen in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (GPU) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst zu den Arbeiten herangezogen;
2. jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal abzuarbeiten.

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich:

1. in unmittelbarer, unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre und
2. in unentgeltlicher Ueberlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Zeit.

Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftsteuern sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von zwölf Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazugehörigen Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben.

Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Kreml von Kalinin, Molotow und Anschicht unterzeichnet worden.

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Regierungsstellen verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander V. bestanden hat.

Aus aller Welt.

Heidelberg widerruft seine Einladung. Die an die Einladung zum 550jährigen Bestehen der Universität Heidelberg in einem Teil der englischen Presse geknüpften Kommentare haben die Universität Heidelberg, wie von dort berichtet wird, zu folgendem Schreiben an die britischen Universitäten und Akademien mit Ausnahme der Universität Cambridge, deren freundliche Antwort bereits in Heidelberg eingegangen war, veranlaßt: „Wie ich aus englischen Pressemeldungen ersehe, ist der akademische Charakter der Einladungen der Universität Heidelberg zu ihrer 550-Jahrfeier von einer Reihe englischer Persönlichkeiten zu unserem großen Bedauern vor der Öffentlichkeit mit politischen Ansichten vermischt und so ihres wahren Sinnes entleert worden. Dadurch scheint mir die öffentliche Meinung in einer Weise beeinflußt zu sein, die es einem Engländer schwer macht, eine in freundschaftlicher Gesinnung ergangene Einladung anzunehmen. Um jenen englischen Gelehrten, die durch die Entwicklung der Dinge in einen Zwiespalt geraten, eine ihnen vielleicht unangenehme Entscheidung zu ersparen, ziehe ich hiermit meine an die britischen Universitäten und Akademien gerichteten Einladungen zurück. Der Rektor der Universität Heidelberg. (gez.): Groh.“

Geburtsstagskind zieht beim Glücksmann 5000 M. In einem Lokal in Berlin-Schöneberg feierte man Wiedersehen und Geburtstag. Sieben Schulfreunde, seit vielen Jahren durch Beruf und Schicksal getrennt, hatten sich wieder zusammengefunden, um einen fröhlichen Abend zu verbringen. Zwei der jungen Leute hatten ihre Ehefrauen, einer seine Schwester mitgebracht. Gegen 9 Uhr abends betrat ein Glücksmann von der Winterhilfslotterie die Gaststätte. Jede der zehn Personen gab zehn Pfennig, das Geburtstagskind zog erst eine Riete und dann — 5000 Reichsmark! Wie man sich vorstellen kann, ging die Feier nun erst richtig los. Man muß eben — nur Glück haben.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis. Die Polizeidirektion München teilt mit: Der wegen dringenden Verdachtes des Mordes an seinem Vater in Untersuchungshaft befindliche Stephan Herpfer hat sich in der Nacht zum Dienstag im Polizeigeängnis erhängt. Der Selbstmord des jungen Herpfer steht zweifellos mit dem in der letzten Zeit gegen ihn beigebrachten Belastungsmaterial in Zusammenhang. Ueber den Stand des Untersuchungsgebühres wird nach eingehender Prüfung der Akten von der Staatsanwaltschaft ausführlich berichtet. Stephan Herpfer ist höchstwahrscheinlich in der Nacht zum 2. Februar 1936 zum Mörder seines Vaters, des Kunstmalers Friedrich Herpfer, geworden, möglicherweise, um sich in den Besitz des väterlichen Erbes zu setzen. Kunstmalers Herpfer, der als Witwer allein eine Wohnung in München bewohnte, wurde dort erschlagen aufgefunden. In der Wohnung fehlte nichts. Es fanden sich aber auch die Mordwerkzeuge nicht vor.

Schuldner von Einbrechern erschossen. Aus Graz wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag, gegen 2 Uhr, wurde im Gebäude der Haupt- und Volksschule für Mädchen in Judenburg der 44jährige Schuldner Franz Ceccon durch das Sägen einer elektrischen Klingel aus dem Schlafe geweckt. Er hielt mit seinem Schärferlund Nachschau. Pflösch brachte ein Schuß, der den Hund traf und ihm den linken Vorderlauf abschloß. Ehe der Schuldner Zeit hatte, zu flüchten, traf auch ihn ein zweiter Schuß in die rechte Brustseite, der anscheinend die Lunge verletzete. Der Schuldner wurde bald darauf von seiner Frau tot auf den Stufen der Treppe aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Schüsse aus zwei verschiedenen Pistolen abgefeuert worden waren, so daß es sich anscheinend um zwei Täter gehandelt hat. Diese hatten einen Einbruchversuch in die Räume der Schulleitung unternommen und vorher die Klingelleitung durchgeschnitten. Da sie jedoch ungehindert manipulierten, entstand ein Kontakt, der die Klingel auslöste. Der Erschossene war Kriegsinvalide und auf dem linken Auge blind. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Von einer Lawine verschüttet. Aus Mailand wird gemeldet: Im Gebiet der Marmolada wurde ein 39jähriger Mann, der auf der Straße wanderte, von einer großen Lawine erfaßt und drei Kilometer weit fortgetragen. Erst nach langen Nachforschungen, an denen sich Bergsteiger und Karabinieri beteiligten, konnte die Leiche unter einer zwei Meter dicken Schneehaut gefunden werden. Der Bergungsluft war Vater von sechs unmündigen Kindern.

Kriegsgerichtliche Aburteilung der Putschisten in Tokio.

Schanghai, 4. März. Nach Meldungen aus Tokio beschloß der japanische Geheim Staatsrat, die ausländischen japanischen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie seien wegen militärischen Auftrags angeklagt worden. Man erblickt hierin eine entscheidende Wendung gegen die ausländische Bewegung im Heer.

Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes.

Tokio, 4. März. Unter dem Vorsteh des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes zur Aburteilung der an dem Aufstand Schuldigen kraft kaiserlichen Erlasses beschlossen. Dem Kriegsgerichtshof wird der Kriegsminister vorstehen. Der Erlass tritt noch im Laufe des Mittwoch nachmittags in Kraft.

Im Stabe des Militärbefehlshabers von Tokio wird erklärt, daß sich vor diesem Sonderkriegsgerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben werden, und zwar Offiziere und Soldaten der 3. Inf.-Rgt. der 1. Division und des Artillerie-Regiments. Es wird betont, daß der Aufstand friedlich hat unterdrückt werden können, ohne Einschreiten mit der Waffe.

Prinz Konoye mit der Regierungsbildung beauftragt, lehnt aber ab.

Tokio, 4. März. (Staatsdienst des DNB.) Prinz Konoye hat vom Kaiser den Befehl zur Neubildung des Kabinetts erhalten. Prinz Konoye hat jedoch abgelehnt, da er sich, wie er erklärt, nicht stark genug fühle, das schwere Amt zu übernehmen. Die Ablehnung hat in Tokio großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrablätter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitteilten, und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten.

Sieben japanische Kriegsgräte zurückgetreten.

Tokio, 3. März. (Staatsdienst des DNB.) Die Kriegsgräte und Generale Abe, Hayashi, Terachi, Mizaki, Araki, Nishi und Ueda sind geschlossen zurückgetreten, da sie sich für den Zustand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei.

Der Kriegsminister wird dem Kaiser im Laufe des Mittwoch Bericht erstatten. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsgräte vom Kaiser wieder in den neu bildenden Kriegsrat berufen werden. Dieser Auswahl unter den Zurückgetretenen mißt man große Bedeutung bei. Viel erörtert wird die Frage, ob die Generale Araki und Mizaki ganz aus dem Dienst scheiden.

Die sieben zurückgetretenen Kriegsgräte haben zugleich mit ihrem Rücktrittsgesuch eine Denkschrift an Saionji überreicht, in der sie erklären, daß nur eine völlige Erneuerung der Staatspolitik die Lage wiederherstellen könne. Dazu seien aber neue unversäumdete Kräfte nötig. Es müßten schnelle Entschlüsse gefaßt werden, um im Heer einen Ausgleich herbeizuführen.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der zurückgetretene Kriegsrat General Nishi zum Nachfolger des bei dem Putsch ums Leben gekommenen Generals Watanabe, auf den Posten des Inspektors des Militärerziehungswesens ernannt worden. Nishi steht im 59. Lebensjahre. Er gehörte dem Generalstab an und war früher Kommandeur der 8. Division in Mandschukuo.

Drei-Mächte-Flottenvertrag bevorstehend.

London, 4. März. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß nunmehr der Weg für die Unterzeichnung eines Drei-Mächte-Flottenvertrages zwischen England, Amerika und Frankreich frei sei, nachdem sich Frankreich und Amerika über die Frage der Schlachtschiff-Tonnage geeinigt haben. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der endgültige Entwurf des Vertrages fertiggestellt sei. Die „Times“ schreibt, der Flottenvertrag werde so abgefaßt sein, daß er für die spätere Unterzeichnung Italiens und Japans offenstehe.

Schatten über Helgegaard

Roman von Margarethe von Ostrog-Finsgöld

(Nachdruck verboten.)

Ein paar Dugend Augen richteten sich wie Brennlämpfer auf das junge Mädchen, das in der Höhe und in dem Dunkel wie betäubt da stand.

Vorgnetten wurden gezückt und ein Monokel — es gehörte dem einen Herrn, der diesen Kreis durch seine Anwesenheit hier.

„Und dies ist meine Tochter Liv“, beehrte Herr Sörensen als sich jetzt, dem auffallenden Schweigen ein Ende zu machen.

Ragna kam zu sich. Eine dünne, fast durchsichtige Hand streckte sich ihr aus einem Fährstuhl entgegen. Ein sanftes Gesicht, durchscheinend wie chinesisches Porzellan, schaute unter der zarten Vergoldung lichter Haare.

Die Atmosphäre in der begablichen Bürgerstube hatte sich geändert. Das empfand sogar Ragna, und als eine hässliche ältere Dame vom Sofa aus ohne Scham und ohne ihre ganze Person einer kritischen Würstung unterwarf, bekam sie brennend Luft, die Junge herauszuströmen.

Die Stimmung war feindselig — entschieden. Aber Sörensen als hustete, stieß ein paar kurze und vielversprechende Verlegenheitslacher aus und empfahl sich, um „im Leben fertig zu machen“.

Dies hatte der Herr mit dem Monokel nur abgesehen. Er gab seine melancholische Haltung an der Wand auf und feuerte geraden Wegs auf das Fräulein vom Herrenhof zu.

Doch vor ihr ließ er sein Monokel fallen und verbeugte sich mit einer Eleganz, die nicht in dieser Stadt gewachsen schien.

Affessor Rosenheim, — „Arel!“ sagte er lächelnd hinzu, und es war ganz offenbar, daß er in diesem Zirkel die Rolle eines Löwen, eines sogenannten Liebblings spielte.

Doch hiervon verstand Ragna nichts, sie nickte nur langsam und verglich im Stillen diese neue Bekanntschaft mit dem alten Sörensen und Kandidat Knutsen. Herr Rosenheim, der aus der Ferne von den Damen, sogar von den älteren Jahrgängen angepöbeln wurde, konnte so zwischen dreißig und vierzig zählen. Es war merkwürdig, wie oft er das Alter wechselte. Eben noch jung in seiner wackeligen Schlantheit, mit den schwermütigen Augen, ließen

ihn in der nächsten Minute plötzlich sich verschärfende Blauen am Nase und Mund um Jahre zunehmen.

Verblüffend wirkte er jedenfalls, und unter seinem mehr als warmen, weichen und dunklen Blick fühlte Ragna ein wachsendes Unbehagen. Zugleich verstärkte sich das Empfinden, sich in einen Bienenschwarm gesetzt zu haben, und sie hatte nichts dagegen, als der vielbegehrte Kavaller ihr einen Stuhl in eine Fensternische schob, wo niemand sah, weil es dort zog.

Der heiße Punsch dampfte in den Gläsern und das Staatstrinken nahm seinen Fortgang. Auch Ragna trank, und der Affessor ließ bedeutungsvoll sein Glas an das ihre klängen.

„Das ist Stimmung, nicht, Fräulein vom Herrenhof?“ flüsterte er an ihrem Ohr. „Aber nun passen Sie auf, ich werde Ihnen einige Winke geben, damit Sie diese Gesellschaft kennenlernen. Ich selbst gehöre ganz und gar nicht dazu, denn ich bin nur vertretungsweise hierher versetzt.“

„Sagen Sie dort drüben mitten auf dem Sofa jene starke, große Dame mit dem Doppelfürst über der Broche, die einen fliegenden Engel vorstellt. Es ist die Ammännin. Zwar ist ihr vor Jahren verstorbener Ehemann nie Amtmann gewesen. Aber alle Welt nennt sie so, und sie läßt es sich gefallen. Wie sie zu dem Ziel kam, weiß die heutige Generation nicht mehr. Sie verlangt als tonangebende Dame behandelt zu werden. Sie macht gutes und schlechtes Wetter in der Stadt. Wenn Sie es mit dieser wichtigen Person verderben, lebn Sie der ganze Kreis ab.“

„O Gott“, murmelte Ragna eingeschüchtern. „Und die neben ihr mit den Nasenlöchern?“

„Sehr richtig bemerkt. Die Nasenlöcher sind es, die diesem Gesicht den Ausdruck geben. Sie sind berechtigt, wie sonst bei einem Menschen die Augen. Die kleine hochblonde Frau ist noch recht jung und die Gattin des Apothekers. Die anderen Damen schwimmen so mit.“

„Und die Dame dort? Fräulein Sörensen?“

Rosenheim machte ein feierliches Gesicht. „Ein gewöhnlicher Sterblicher wie ich da über Leute, die so hoch über irdischen Dingen stehen, kein Urteil. Sie ist mir zu vollkommen. Staal, Fräulein vom Herrenhof, — ist es unbeschrieben, wenn ich mir die Frage erlaube, wie Sie sonst noch heißen?“

Sein Ton war schmeichlerisch, und er kannte die Nacht seiner Persönlichkeit, wenn er sich herbeiließ, sie auszusprechen.

„Zunächst?“ Ragna fiel ein, daß ja der Kaufmann ihren Namen gar nicht gekannt hatte. Wohl weil die

anderen alle wußten, wer König auf Helgegaard war. Alle außer Arel Rosenheim.

„Ich heiße Ragna Gröndal“, sagte sie und Herrenstolz leuchtete aus ihrem Blick.

Der Affessor vermeinte sich verhöhrt zu haben. Er wurde um eine Schattierung blässer. Sein Gesicht sah aus wie gepudert.

Kaufmann Sörensen als war nun auch erschienen und klatschte in die Hände: „Stühle und Tische an die Wand! Rjaerringa und Staven wird jetzt steigen! Wer mitmachen will, in die Hinterstube! Die Vorderstube bleibt dem vernünftigen Alter reserviert!“ — Es hob ein allgemeines Durcheinander, Aufspringen, Stählerücken, Lachen und Kreischen an.

Affessor Rosenheim benutzte den Tumult, Ragnas Arm in den seinen zu ziehen, wie um sie zu beschützen.

„Man wird jetzt Rjaerringa und Staven spielen. Sehr lustig und furchtbar wild. Sie kennen es nicht? Ein alter Volksbrauch. Alles gerät außer Rand und Band. Ich bin nicht sehr dafür. Es endet oft mit einer gewissen Ungelegenheit.“

„So?“ Ragnas Augen verrieten wieder Appetit, wie vorher auf Gunnar Sörensens Schinkenrollen. „Wie ist es denn?“

Er zuckte die Achseln. „A — jeder Herr wählt eine Dame — und dann reichen sich alle die Hände und bilden eine lange Kette, je endloser, desto besser oder vielmehr schlimmer — und der Anführer muß ganz genau Bescheid wissen in Haus und Hof. Und dann geht es los. Unter dem Gebrüll der ganzen Bande Rjaerringa und Staven lang vor! Dalkedalen!“ — schlingelte sich diese verwünschte Menschenkette treppaus und treppab, in Keller, Küchen, Stuben, ob jemand darin zu Bett liegt oder nicht. An Orte, die keiner kennt und wo jeder sich fürchtet, durch die Löcher verkröchen. Alles schwingt, stolpert, fällt und verliert den Atem, lacht sich halb tot, schimpft und überpurzelt sich. Es ist eine rohe Sache.“

„Fein!“ sagte Ragna und drängte nach der Stube, wo die Jugend sich versammelte.

„Wie? Fein?“ Der himmlische Arel lächelte sich mit dem Taschentuch, dem ein feiner aufreizender Duft entströmte. „Und das sagen Sie? Fein — Sie und ich — wir bleiben hier am Ofen sitzen — wie viel stimmungsvoller ist das doch, als diese seelenlose Kaserel.“

Einen Moment schien es, als ob der verdrängte Duft des seidenen Tuches siegen würde. Doch mit einer raschen Bewegung entzog sie sich dem Zauber. (Fortsetzung folgt.)

Führernachwuchs aus Sachsen

Ausmusterung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wollte am Mittwoch in Dresden, um die Ausmusterung der Parteigenossen aus dem Gau Sachsen vorzunehmen, die für die Ordensburgen der NSDAP bestimmt sind; die Ausmusterung dieser Parteigenossen gilt der Sicherstellung des Führernachwuchses.

Der Ausmusterung im Dienstgebäude des Reichsstatthalters wohnten unter anderem der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, SA-Gruppenführer Schepmann, Gaugeschäftsführer Müller, Gauorganisationsleiter Kadah und Gauamalter Bellisch bei.

Reichsstatthalter Mutschmann wies darauf hin, daß die Ausmusterung den Beweis bringe, daß man in Deutschland für eine politische Erziehung und Schulung alles nur Mögliche tue.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete an die für die Ordensburgen bestimmten sächsischen Parteigenossen eine Ansprache, in der er unter anderem erklärte: Wir wollen aus Ihnen ein festgefügt, selbständiges Führerkorps machen, dem einmal die Zukunft des Deutschen Reiches und Volkes anvertraut wird. Die Aufgaben, die dieser Parteigenossen harrten, seien gewaltig. Jedem von ihnen sage er eindringlich: Wir verlangen Dich ganz! Jeder müsse sich mit aller seiner Kraft einsetzen für das Ziel, Deutschland einmal an hervorragender Stelle dienen zu können. Dieses Ziel zu erreichen, sei nur möglich durch eiserne Disziplin, größte Opferbereitschaft und unermüdeten Fleiß. Wir verlangen das, weil wir wissen, daß die Partei alles tun kann; den Staat ordnen, die Wirtschaft aufbauen, die Finanzen sanieren.

Um die Aufbauarbeit, die die NSDAP und die Regierung Adolf Hitlers in den letzten drei Jahren leistete, zu erhalten und neu zu schaffen, sei es nötig, einen festgefügt Führernachwuchs zu haben. Einen politischen Führernachwuchs zu finden, sei nicht leicht. Die Schulung des politischen Führernachwuchses müsse heute das Ergehen, was in den vergangenen Jahren der Kampf der Bewegung um Volk und Reich gewesen sei. In der Weiterbildung der auserlesenen Parteigenossen auf den Ordensburgen würden gänzlich neue Wege beschritten. Im Mittelpunkt der Erziehung werde der Sport stehen. Alles Wissen und Können werde durch allererste Kräfte vermittelt werden.

Wir wollen, daß Sie stolz werden, selbstbewußt und sicher! Disziplinübungen werden den Beweis Ihres Mutes und Ihrer Selbstbeherrschung erbringen. Durch die Ausbildung auf den Ordensburgen geben wir Ihnen den Weg frei zu den höchsten Stellen von Partei und Staat. Ob Arbeiter, Bauer oder Handwerker — wir öffnen ihm das Tor! Wir verlangen von Ihnen keine Befähigung sondern nur Ihren ganzen Einsatz. Ausschlaggebend für uns ist nur die Leistung, die Sie für die Partei und damit für die Volksgemeinschaft bisher erfüllt haben, sowie die absolute Gesundheit. Der Orden gibt den Mitgliedern unerhörte Macht und Größe, er fordert aber auf der anderen Seite unerhörte Pfllichterfüllung!

Bei der Ausmusterung der Parteigenossen wurde, fern aller sonstigen Prüfungsgewohnheiten, lebendige Zielpflicht gehalten. Als der Reichsorganisationsleiter die Frage stellte: „Kommen Sie gern auf die Ordensburg?“, konnte jeder der jungen Parteigenossen freudig bekennen: Ja!

Der Reichsstatthalter an die Betriebsführer

Schafft Lehrstellen für Ostern 1936!

Vor wenigen Tagen stand nach die gesamte sächsische Jungarbeitskraft mitten im Leistungswettbewerb des Berufes. Hunderttausend Jungen und Mädchen waren dem Ruf der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen für diesen dritten Reichsberufswettbewerb gefolgt. Sie bewiesen damit, daß es der ernste Wille unserer Jugend ist, das berufliche Können des deutschen Jungarbeiters zu heben und daß sie sich zu dem Grundlag der Leistung bekennen!

Aus dieser Erkenntnis heraus setzt sich die Hitler-Jugend in den kommenden Wochen wiederum für die Lehrstellenbeschaffung Ostern 1936 ein; sie will durch ihren Einsatz allen Schulabgängern eine Stätte der Berufsausbildung schaffen.

Ich richte deshalb an dieser Stelle an alle sächsischen Betriebsführer die Aufforderung, die Hitler-Jugend in dieser Arbeit zu unterstützen und die für ihren Betrieb entsprechende Anzahl von Lehrlingen einzustellen, denn es ist des Führers Wille, daß jeder junge Deutsche einen Berufserlernen kann, um auch auf diesem Gebiet seine Kraft für Deutschland einzusetzen zu können.

Martin Mutschmann.

Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen

In den vom Reichsstatthalter der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen erlassenen Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen wird in den wichtigsten Ausführungen gesagt:

Die Arbeitszeit soll so eingerichtet werden, daß eine ununterbrochene Nachtruhe von neun Stunden gewährleistet ist. Der Arbeitsbeginn soll nicht vor 6 Uhr und das Arbeitsende nicht nach 20.30 Uhr liegen. Bei notwendiger Kürzung der Nachtruhe ist am nächsten Tag eine entsprechende Freizeit zu gewähren. Für das Einnehmen der Mahlzeiten sind innerhalb der Arbeitszeit genügend Pausen zu gewähren.

Die Hausgehilfin hat in jeder Woche sowie an jedem zweiten Sonntag oder staatlich anerkannten Feiertag einen freien Nachmittag oder Abend zu beanspruchen; sie kann über ihre Freizeit frei verfügen, soll indessen nicht über Gebühr spät heimkehren. Mit Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr soll der Haushaltungsordnung über rechtzeitige Rückkehr an freien Abenden besondere klare Vereinbarungen treffen. Der Hausgehilfin soll auch Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben sein. Darüber hinaus soll an den hohen Festen (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) für einen der Feiertage Urlaub für den Nachmittag und Abend gewährt werden.

Zur Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen, wirtschaftlichen und städtischen Pflichten und Rechte muß die Hausgehilfin die nötige Freizeit erhalten. Es soll ihr auch ermöglicht werden, die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der DAF zu besuchen sowie an dem Dienst der Jugendorganisationen (BDM und HJ) teilzunehmen.

Bei Kündigung des Arbeitsverhältnisses ist der Hausgehilfin bis zur Erlangung einer neuen Stellung neben dem wöchentlich zu gewährenden Nachmittag an mindestens noch zwei Tagen drei bis vier Stunden freizugeben unter Beachtung der Dienststunden des zuständigen Arbeitsamtes.

Wie immer wieder festgestellt werden muß, wird den Hausgehilfinen nur selten oder zumindest sehr ungern der freie Nachmittag gewährt. Es heißt dann immer, das läßt sich mit den Arbeiten im Haushalt nicht einrichten, weil diese nicht nach Stunden genau auszuführen sind. Es ist schon richtig, daß sich diese Arbeiten nicht genau nach Stunden und Minuten erledigen lassen, das schließt aber nicht aus, daß diese Arbeiten planvoll erledigt werden können. Es ist wirklich nur das Mindeste, was wir an Freizeit verlangen! Eine Hausgehilfin empfindet, ebenso wie die Vertreter anderer Berufe, das Bedürfnis, für sich allein zu sein, einen Brief zu schreiben oder persönliche Besorgungen zu machen. Deshalb muß unbedingt dafür gefordert werden, daß der freie Nachmittag auch wirklich ein freier Nachmittag ist, der nicht durch Hinausschieben des Abwasches bis in die späten Nachmittagsstunden verkürzt wird. Für viele Hausfrauen bedeutet das eine Umstellung, aber die Hausgehilfin wird ihr dies durch Arbeitsfreudigkeit danken und ihre ganze Kraft für den ihr anvertrauten Posten einsetzen.

Luftschiff und Hausbau

Auf der bautechnischen Messe fanden sich 350 Luftschiffbauberater aus dem Land Sachsen, aus Thüringen und der Provinz Sachsen und aus Anhalt zu einer Tagung zusammen, auf der der Landesgruppenführer für das Land Sachsen, Generalmajor a. D. Schröder, mit Befriedigung feststellte, daß die Vorbereitungen für den bautechnischen Luftschiffbau nahezu beendet und daß die Luftschiffbauberaterstellen bereit seien, ihre Mitwirkung an den Sicherungsmaßnahmen so durchzuführen, wie das verlangt werden muß. Der Landesbauberater für das Land Sachsen, Regierungsrat Dr. Fromhold, betonte, daß Leipzig der geeignete Ort für die Abhaltung der Arbeitstagung sei und daß der Zweck im wesentlichen im Erfahrungsaustausch, in einer Unterweisung über den Stand der Arbeiten und in einer Festlegung von Arbeitsrichtlinien bestehe. Der Grundgedanke der Ehrenamtlichkeit in der Luftschiffbauberatung habe sich insbesondere durch den nachdrücklichen Einsatz der Baupolizeibehörden ausgezeichnet bewährt. Grundlag müsse sein, den höchsten Schutz unter Aufwendung geringster Selbstmittel zu erreichen. Eine der nächsten Aufgaben sei, durch Aufklärungsarbeit und Lehrgänge dafür zu sorgen, daß das Wissen um den bautechnischen Luftschiffbau allgemein auf alle Bauhandlauer werde. Neben der Erziehung der Nachwelt müsse die Erkenntnis unseres Reichsluftfahrtministers treten, daß zukünftig in Deutschland kein Stein auf den anderen gesetzt werden dürfe, ohne an Luftschiffbau zu denken.

Letzte Nachrichten

Der erfolgreiche Probeflug

Das Luftschiff bewährte sich so gut, daß diese erste Probefahrt genügt

Über den Fahrtverlauf und die Ergebnisse der Wertstättenfahrt äußerte sich der Direktor der Zeppelin-Reederei, Kapitän Lehmann, der in begeisterten Worten feststellte, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Versuchsfahrt über die eigenen Erwartungen der Wertstättenfahrt hinaus hervorragend ausgefallen sei. Zunächst seien die Steuerereigenschaften des Schiffes durchgeprüft worden. Man habe nicht ohne weiteres Vorauslagen in dieser Richtung machen können, weil das neue Luftschiff ganz andere Ausmaße aufweise als der „Graf Zeppelin“ und weil die Steuerung vollkommen anders gebaut sei. Trotzdem sei nicht nur die gleich gute Manövrierfähigkeit erreicht worden, sondern man habe den bestmöglichen Eindruck gewonnen, daß das neue Schiff noch besser zu steuern sei. Ganz auffallend sei, was man übrigens von unten ebenfalls mit Entzücken bemerkte, die beinahe vollkommene Geräuschlosigkeit der Motore. Dies ist vor allem in der Führergondel außerordentlich angenehm, und zwar nicht nur für das Ohr sondern auch bezüglich der kaum mehr bemerkbaren Vibration. Weiter würden die Maschinen nach allen Richtungen und Arten hin durchgeprüft und Umsteuerungen vorgenommen. Die Motore seien, wie erwartet, ohne die geringste Störung gelaufen, wie denn überhaupt alles ohne jegliche Beschwerde geklappt habe. Besonders angenehm sei auch der Umstand, daß das neue Luftschiff einen viel kürzeren Bremsweg habe, was sich hauptsächlich bei den Landungen sehr vorteilhaft auswirke. Zusammenfassend betonte Kapitän Lehmann, daß von Seiten der Wertstättenfahrt Probefahrten nicht mehr für nötig erachtet würden. Falls es die Wetterlage erlaubt, wird bereits am heutigen Donnerstagmorgen eine etwa achtstündige Fahrt mit Behördenvertretern durchgeführt. Nach Abnahme des Schiffes durch die Zeppelinreederei soll die Deutschlandfahrt und gegen Ende des Monats März die große Taufe stattfinden.

Das schnellste Luftschiff

Die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine Unterredung mit Kapitän Lehmann. Daraus geht unter anderem hervor, daß sich während der einmonatigen Probefahrtzeit, in der der neue Luftschiff keine Probefahrt unternommen werde, auch die Gelegenheit ergeben könnte, Skandinavien zu überfliegen. In diesem Fall würde es 23 1/2 Stunden dauern, bis Kapitän Lehmann, sicher auch Stockholm besuchen; alles hänge indessen von dem Wetter ab. Obgleich das neue Luftschiff für den Verkehr mit Südamerika bestimmt sei, würden am Anfang die Möglichkeiten der Luftverbindung zwischen Europa und Nordamerika erprobt werden. Für die Strecke von der europäischen bis zur amerikanischen Küste würden fünfundsiebzig Stunden Flugzeit benötigt. Von Friedrichshafen bis Neuport seien sechs Stunden und zurück nur fünfzig Stunden Flugzeit errechnet. Vorerst aber gelte es, die Schnelligkeit des Luftschiffes genauestens zu erproben. Sicher jedoch sei, daß der neue Zeppelin dank mehrerer Verbesserungen alle bisherigen Luftschiffe an Schnelligkeit überbieten dürfte.

Arbeiterpartei in der Regierung?

Wie der parlamentarische Mitarbeiter der Londoner Zeitung „Star“ meldet, wird dem Ministerpräsidenten Baldwin die Absicht zugeschrieben, Vertreter der Arbeiterbewegung in die Regierung zu berufen. Er wolle damit die Schwierigkeiten beseitigen, die die Arbeiterbewegung unter Umständen der Durchführung des Reichsbudgetprogramms in den Weg legen würde. Außerdem werde die Regierung für den Fall, daß sich eine ernstere internationale Lage entwickeln sollte, eine völlig einheitliche nationale Front darstellen.

Die Körperkatheten der Arbeiterbewegung und Oppositionellen Arbeiterpartei hielten erneut Besprechungen über das Reichsbudget ab, ohne zur endgültigen Entscheidung zu gelangen. Es wird jedoch als sicher angenommen, daß sich die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei den Vorschlägen widersetzen wird, weil diese Pläne nach Ansicht der Partei in Widerspruch zu dem Grundgedanke der kollektiven Sicherheit stünden.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, des Herrn

Hermann Böhme

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie den Vereinen und den Beamten und Arbeitern der Reichseisenbahn

unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Dr. Goldammer für seine grosse Aufopferung, sowie Herrn Pfarrer Polster für die tröstlichen Worte am Sarge unseres Entschlafenen und Herrn Kantor Beger nebst dem Kinderchor für den erhebenden Gesang. Dir aber lieber Vater rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 5. März 1936.

Die tieftrauernden Kinder nebst Angehörigen.

Christl. Frauendienst

Dienstag, den 10. März abends 8 Uhr im Gasthaus z. Bahnhof (Gahr)

Versammlung

Um zahlreichen Besuch bittet die Frauendienstleiterin.

2 leere Zimmer

für möglichst bald gesucht.

Angebote u. Zimmer an die Geschäftsst. bis. Bl. erbeten.



Frisier-Salon Gross.

Sieben Tage

die grosse Funk-Zeitung

Alle deutschen Programme ungekürzt!

20 Pf.

Freitag neu • Bestellen Sie bei:

Buchhandlung Hermann Rühle.



Strickkleidung

selbst herstellen!

Wolle

in allen Sorten und in unzähligen Farben lieferbar

Da R. Wolle-Portagen liefern

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf Okrilla, Mühlstraße 15